

# Chile 2017-2018

16.12.2017. Aufbruch. Unser Freund Manuel bringt uns wie immer zum Flughafen, das ist ein guter Beginn! Dann wird es erst einmal ein bisschen mühsam, denn unsere Reise soll 24 Stunden dauern, davon sicher 4 in diversen Warteschlangen. Aber zurück zum Beginn. Nach einiger Zeit im Flieger verspüren wir erste Anzeichen eines leichten Hungers, daher beruhigt uns der Anblick eines jungen Mannes mit affiger Kochmütze doch ziemlich. Aber zu früh gefreut, der ist nur für die Business-Passagiere da. Damit es keinen Aufstand gibt, wird der Vorhang zum Billigsektor zugemacht und wir kriegen nur noch die Essensgerüche mit. Natürlich bekommen wir irgendwann auch etwas, also alles super. 11 Stunden später kommen wir in Miami an und begeben uns zur lustigen Passkontrolle. 1 ½ Stunden in der Warteschlange, dafür, dass wir in dieses blöde Land überhaupt nicht einreisen wollen. Zuerst machen wir die ganze Prozedur mit Fingerabdrücken, Kamera etc. an einem Automaten und dann noch einmal bei einem scherzenden Einreisebeamten, für den uns aber vor lauter Grant und Müdigkeit der nötige Humor fehlt. Natürlich tun wir so, als würden wir seine Späße lustig finden, sonst erschießt er uns vielleicht. Dann sind wir endlich fertig und vertreiben uns die restlichen 3 ½ Stunden in einem netten Restaurant. Uns fällt auf, dass hier wirklich alle Spanisch sprechen, auch die Security-Leute und das Bodenpersonal. Wir finden das sympathisch, Kurt Waldheim kommentierte es dereinst mit „furchtbar“. ☺ Dann fliegen wir mit einer Boeing 787 der Latam weiter und kommen 7 Stunden später in Santiago de Chile an.

17.12. Dort ist es 8 Uhr Früh und zu unserer Begeisterung dürfen wir wieder einmal Schlange stehen. Zuerst eine Stunde bei der Passkontrolle und dann noch eine bei der Kofferüberprüfung. Wir finden unseren Transfer-Menschen in dem gigantischen Gewühl nicht, aber ein lieber, selbstloser Taxifahrer leiht uns sein Handy und so kommen wir doch noch zusammen. Wir werden ins Hotel Carmenere gebracht und bekommen wieder unser Zimmer mit Garten-Terrasse. Wir fühlen uns wie zu Hause!!!!

Wir spazieren zur Cervecería Kunstmann, wo Ivca arbeitet. „Kunstmann – Das gute Bier“. Heute sind aber Präsidentenwahlen, daher herrscht absolutes Alkoholverbot bis 21 Uhr und es gibt kein Bier in der Cervecería. Jüti macht einen eher stillen Eindruck, vor allem beim Studium der gigantischen Bierkarte... ☺ Ein paar Minuten vor 9 ertönt von allen Tischen die Parole „Ist es schon 9?“, und um Punkt 21 Uhr wird Bier serviert, woraufhin sich die Stimmung spürbar lockert...



Ivca ist happy, denn sie ist im 4. Monat schwanger. Sie weiß noch nicht, was es wird, aber es tritt schon heftig. Ich schlage Fußballer vor, aber sie ist eher für Tänzer. Wir unterhalten uns super nett mit ihr. Dann muss sie nach Hause, aber nicht ohne uns noch 2 Flaschen Kunstmann zu schenken und eine Ermäßigung zu gewähren. Das Bier brauchen wir dann sogar, denn der Kellner im Hotel will uns

keinen Wein verkaufen. Komisch, ausgerechnet im Carmenere-Hotel... Wir ärgern ihn dann, indem wir stattdessen gemütlich unser Kunstmann trinken.

18.12. Sie haben uns wie letztes Jahr das Frühstück auf unserer Terrasse gerichtet und wir wissen das zu schätzen. Besonders gefallen uns die neidischen Facebook-Kommentare auf das Foto von Jüti mit kurzen Ärmeln beim Frühstück im Freien. Um 10 Uhr holt uns unser netter Taxler ab und bringt uns ins Colchagua-Tal, wo wir im Hotel Terraviña einchecken. Wir gehen zu Fuß nach Santa Cruz, wo wir einen Kaffee trinken wollen, aber in dem ganzen Kaff gibt es kein Kaffeehaus. Also gehen wir erschöpft und durstig in ein mehr als einfaches Restaurant, wo uns eine super liebe Zahenspangenträgerin erlaubt, nur ein Bier zu trinken. Rund um uns sitzen lauter rundliche, zufriedene Einheimische, die Unmengen verdrücken. Beim Abschied gibt sie uns noch eine Flasche gekühltes Wasser mit und verabschiedet sich so herzlich, als wären wir Stammgäste oder als hätte sie mit uns das Geschäft ihres Lebens gemacht. Wir fahren mit dem Taxi ins Hotel zurück, denn für noch einen Fußmarsch ist es inzwischen zu heiß. Wir buchen bei dem lieben Rezeptionisten Leo eine Weingutbesichtigung und gönnen uns eine Siesta. Am frühen Abend verkosten wir im Hotelgarten 2 Gläschen Carmenere. Dazu bringt uns Leo Erdbeeren und Nüsse. Der alte Hund Rocco, die gemütliche Katze Sofía und einige Queltéhue-Vögel leisten uns Gesellschaft und Leo erklärt uns alles, was wir wissen wollen. Für den Abend hat er uns einen Tisch im Restaurant Etiqueta Negra reserviert, das die Besonderheit hat, die Gäste von den Hotels abzuholen und wieder hinzubringen. Und wie wir bald merken werden, ist das nicht die einzige Besonderheit des Restaurants...



Um 20 Uhr kommt also eine Mamacita mit einem 2-jährigen Kind und wir fahren los. Das Kind steht bei offenem Fenster am Beifahrersitz und seine liebe Mutti rast durch die Landschaft. Wir kommen ins Restaurant und man weist uns einen Tisch zu, an dem offensichtlich schon lange niemand mehr gegessen ist, denn die Platzteller sind total staubig und an einem ist sogar eine Spinne. Wir putzen also die Teller und bestellen Pisco, Ceviche, Pastel de Jaiba und Choclo à la Crema. Die Vorspeisen legen wir auf unsere Servietten, aber für die Hauptspeisen bekommen wir sogar frische Teller!!!! Um 20.35 können wir unsere Sonnenbrillen immer noch nicht abnehmen, aber 5 Minuten später verschwindet die Sonne hinter dem Berg. Super, dass es so lange hell ist. Nach dem Essen verkosten wir noch gewissenhaft ein paar Weine und dann bringt uns die Wirtin wieder ins Hotel, diesmal ohne Kleinkind am Beifahrersitz... Wir bitten Leo am nächsten Tag, sie auf ihre Verantwortung und ihren kriminellen Leichtsinns hinzuweisen, aber er glaubt nicht, dass das etwas hilft... Ist wohl ein hoffnungsloser Fall. Das glauben wir auch, aber wir wollen das nicht kommentarlos hinnehmen, sonst würden wir uns mitschuldig fühlen, wenn etwas passiert.

19.12. Frühstück mit reichhaltigem Buffet, unter anderem Erdbeeren, Kirschen, Marillen, Heidelbeeren, herrlich, so ein Sommer im Dezember. Nach dem Frühstück gehen wir spazieren und auf einmal redet Jüti Dialekt. Er will mir wohl eine Ente zeigen, denn er ruft: „Schau, die Ant'n, da!“ Wo ist eine Ente/Ant'n? Ah, so, die Anden...☺

Am Nachmittag besuchen wir das Weingut Viu Manent. Außer uns nimmt noch ein chilenisches Pärchen auf Hochzeitsreise an der Führung teil, die von einer Brasiliana (Brasilianerin, die in Chile lebt) durchgeführt wird. Wir fahren mit einer Pferdekutsche durch das Weingut und lassen uns alles zeigen und erklären. Zum Schluss verkosten wir Sauvignon Blanc, Cabernet Sauvignon, Secreto (nur 85% werden angegeben, der Rest ist geheim), Carmenere und Malbec. Am meisten hingerissen sind wir vom Malbec, den wir in der Folge in keinem Restaurant mehr bekommen, weil er immer „gut, aber aus“ ist. Auch der Carmenere ist hinreißend, der ist aber zum Glück leichter zu bekommen.

Am Abend essen wir in einem idyllischen Restaurant, das zum Glück zu Fuß zu erreichen ist. So gibt es heute keine Abenteuer mit rasenden Muttis. Congrio (Meeraal) frito con puré rústico. Ein Schmaus! Danach trinken wir noch einen Carmenere in unserem Hotelgarten und wieder leisten uns alle Haustiere Gesellschaft. Wir bewundern den Sternenhimmel und die Vorfreude auf das Sterneschauen im Elqui-Tal wird größer.

20.12. Ein netter Taxler holt uns ab und bringt uns nach Santiago. Er weiß und erzählt wahnsinnig viel, zum Beispiel, dass der Argentinier eingebildet ist, dass der Kolumbianer das schönste Spanisch spricht, dass der Uruguayer seinen Mate-Tee kalt trinkt und der Paraguayer heiß, oder umgekehrt, etc. Er ist fassungslos, dass Österreich nur 8 Millionen Einwohner und ÜBERHAUPT keine Kängurus hat und er informiert uns, dass Jüti dem berühmten chilenischen Sänger Miguel Zabaleta ähnlich schaut (haben wir inzwischen überprüft und stimmt sogar). Als wir am Busbahnhof von Santiago ankommen, lässt er mich mit seinem Handy Paulina anrufen und weicht nicht eher von unserer Seite, bis Paulina auch wirklich auftaucht. Er teilt uns noch mit, dass die Einwohner von Concepción Penquistas genannt werden, was Paulina bestätigt. Überwältigt von so viel neuem Wissen widmen wir uns jetzt der Begrüßungs- und Wiedersehensfreude. Dann holen wir unsere Tickets ab, trinken noch einen Saft und fahren nach La Serena. Der Bus hat „Halbschlafsessel“ – semicamas – und wir können bequem und gemütlich die Landschaft an uns vorbeiziehen lassen. Um 20 Uhr kommen wir im Hotel Mar de Ensueños an, checken ein, tauschen das Zimmer, weil die Klospülung nicht funktioniert, und gegen 21.30 landen wir halb verhungert im Hotelrestaurant. Chupe de Jaiba, Garnelensalat, Thunfischsteaks mit Grilltomaten und Roquefort-Polenta, dazu Carmenere, entschädigen uns allerdings. Als Nachspeise genehmigen wir uns einen Pisco Sour, was den Kellner unendlich amüsiert. Als Nachspeise, das hat er ja noch nie gehört! Mit Paulina ist es, als hätten wir uns gestern zum letzten Mal gesehen. Wir erzählen uns viel und haben einen Riesenspaß. Und so soll es die ganze Reise lang bleiben! 😊

21.12. Wir haben den ganzen Tag zu unserer Verfügung. Nach dem Frühstück spazieren wir in die Stadt. Durch den vom Humboldt-Strom verursachten kalten Wind merken wir nicht, wie sehr die Sonne heizt und holen uns einen fürchterlichen Sonnenbrand. Wir sind überrascht, was für ein entzückendes Kolonialstädtchen La Serena ist.





Wir trinken einen Fruchtsaft im Café Colonial. Wir beobachten die Leute und alle 10 Minuten gibt es ein Opfer zum Abhauen. Am Nachbartisch nehmen 3 geniale Opus Platz, die von den 1920-Jahren übriggeblieben sind. Ein perfekter Gentleman, ein Mafioso und ein rasender Reporter. Sie debattieren wild und haben einen Riesenspaß mit ihrem Kaffee und ihrem ersten Pisco des Tages. Dann spazieren wir durch die Stadt und essen in einem sehr hübschen italienischen Café extrem grausliche Sandwiches. Einfach zähe Fleisch-Stücke zwischen 2 angebrannten Toastscheiben. Wir marschieren wieder zu unserem Hotel zurück und nach der Siesta gehen wir an den Strand, wo wir uns einen Eiskaffee gönnen. Heute ist ein richtiger Faulenzertag, denn am Abend haben wir nichts anderes zu tun, als in unserem Restaurant gut zu essen (Lachsfilet mit Avocado-Risotto und Kaviar-Soß) und zu trinken (Malbec). Unter ganz leichtem Alkoholeinfluss lachen wir uns über jeden Blödsinn zu Tode.

22.12. Wir fahren mit unserem Leihauto ins Valle del Elqui. Das Auto ist ein bisschen gewöhnungsbedürftig, denn es ist ein vollelektronischer Automatik-Geländewagen. Zuerst geht nur der erste Gang, bis Jüti irgendetwas umstellt. Dann gibt es bei jedem Halt Probleme, das Ding wieder in Gang zu bringen, dann geht eine Weile alles gut... ☺ Wir fahren durch mit Kakteen bewachsene Mondlandschaften, vorbei an einem tollen Stausee, im Hintergrund protzen schon die zu Recht eingebildeten 4000-er, und dann kommen wir ins Valle del Elqui. Die hohen Berge sind kahl, aber die Täler leuchten in sattem Grün – alles Pisco-Trauben! Da wächst vielleicht ein Besäufnis!





Wir kommen an unser Ziel, das Dörfchen Pisco del Elqui, das auf 1270 Metern Höhe liegt. Unser Hotel Tesoro del Elqui hat einen verwunschenen Garten mit dem Namen Jardín Secreto, in dem sich auch unser Knusperhäuschen mit 2 Zimmern und einer gemeinsamen Terrasse befindet. Vor der Tür gibt es Rosen und einen Avocado-Baum. Wir lernen die Besitzer kennen, er ist Chilene und sie aus Usedom. Sie hat sich sehr zur Verwunderung ihrer Eltern „für das Ende der Welt“ entschieden und ist seit 10 Jahren sehr glücklich dort. Jüti versucht, das Auto auszuschalten, doch stattdessen gehen die Scheibenwischer an. „Quiék, quiek“. Paulina und ich sehen seinen verdutzten Blick und lachen uns zu Tode. Dann malen wir uns aus, was das Auto noch alles kann, aber irgendwann gelingt es ihm, es auszuschalten.





Am Abend gehen wir in ein sehr rustikales Lokal, wo wir zu meiner großen Freude Pastel de Choclo bekommen! Pisco Sour darf hier vor Ort natürlich auch nicht fehlen. Da heute ein Volksfest stattfindet, bekommen wir ein Riesenfeuerwerk zu sehen und Paulina ist hingerissen. Sie liebt Feuerwerke. Danach sitzen wir noch ein bisschen auf unserer Terrasse und lassen die Seele baumeln.

23.12. Unser Zimmer heißt Dalia und Paulinas Zimmer Copihue (chilenische Glockenblume). Wir gehen zum Frühstück und vermuten, dass unsere Hotelbesitzerin vielleicht doch aus dem Schwabenland ist, denn wir müssen für Saft, Joghurt und Eier aufzahlen.

Heute machen wir uns einen faulen Tag am Swimmingpool. Am Nachmittag wird uns das zu fad und wir fahren zum Mirador de Flores mit herrlichem Blick auf das Pisco-Tal.



Nach einem kleinen Abendessen im Hotel beginnt unsere Sternentour. Um 21.20 Uhr werden wir abgeholt und ans Ende des Tals gebracht. Auf 1700 Metern Höhe hinter einer Mauer, wo es so gut wie keine Lichtverschmutzung mehr gibt, weist man uns Liegen und Decken zu und wir schauen in den Sternenhimmel. Durch die Milchstraße hindurch können wir die Magellan-Wolken beobachten und so auch den Stern des Südens finden, denn er bildet mit den Magellan-Wolken ein Dreieck. Wir sehen Orion, den Stier, den großen Fluss und den Hund, die hier in der südlichen Hemisphäre alle auf dem Kopf stehen. Man zeigt und erklärt uns viele für uns neue und faszinierende Dinge, die diesen Bericht sprengen würden. Also fährt am besten selber hin. Um 1 Uhr ist die Führung vorbei und der Guide macht Fotos mit uns und dem Sternenhimmel. Um 1.30 Uhr kommen wir nach Hause und lassen diesen tollen Abend noch auf unserer Terrasse ausklingen. Da es inzwischen sehr kalt

geworden ist, trägt Jüti seine Kapuze und sieht damit aus wie ein Kräuterweiberl. Sehr zur Erheiterung von Paulina!



TURISMO DAGAZ - TOUR ASTRONÓMICO - 23/12/2017

24.12. Paulina erzählt uns, dass ihre Schwester Claudia Kontakt zu einer der World-Vision-Betreuerinnen von 1991 hat, die sich damals um Paulina ihre 3 Schwestern gekümmert hat, und dass diese uns gerne kennenlernen möchte. Das ist total aufregend und wir freuen uns auf das Treffen, das zu Silvester in Concepción stattfinden soll! Am Nachmittag nehmen wir an einer Führung in der Destilería Mistral teil. Als wir erfahren, dass für den Pisco österreichische Muskatellertrauben angebaut werden, verstehen wir, warum der Pisco so gut schmeckt. ☺

Um 19 Uhr beginnt das Weihnachtessen im Hotel. Zu unserem Schrecken werden wir an einen Tisch mit lauter Franzosen gesetzt. Wie sollen wir uns nur mit denen unterhalten, die sprechen doch bekanntlich keine Fremdsprachen? Aber sie widerlegen alle unsere Vorurteile und wir können uns auf Spanisch und Englisch bestens mit ihnen unterhalten. Der Französisch-Schweizer René (eine beeindruckende Mischung aus Gottschalk und Slawo) spricht sogar ein bisschen Deutsch.





Das Weihnachtsessen, das der Hotelbesitzer gezaubert hat, ist toll: Brot mit verschiedenen Dip-Soßen, dazu natürlich Pisco Sour, dann Quinoa-Salat mit Nüssen, gefülltes Schweinsfilet mit Kirschtomaten und Püree und Milchcreme mit Himbeersoß. Danach ziehen wir alle in den Garten und unterhalten uns noch gemütlich bei einer Flasche Cabernet Sauvignon. Heute gehen wir relativ früh schlafen, denn morgen geht es weiter...

25.12. ... nach La Serena. Dort geben wir unser eigenwilliges Gefährt ab (schade!) und Jüti freut sich sehr, mit einem ganz normalen Auto weiterfahren zu dürfen. Über die Panamericana geht es also nach Valparaíso, wo wir um 17 Uhr ankommen. Wir beziehen unsere Zimmer im lieben, kleinen Boutique-Hotel MM450 und fahren dann nach Viña del Mar, um das Auto abzugeben. Nach erfolgreicher Autorückgabe wollen wir mit dem Bus nach Valparaíso zurückfahren, doch der uns empfohlene rote Micro-Bus 612 lässt auf sich warten. Plötzlich bleibt ein grüner Micro-Bus stehen und der darin befindliche „Schaffner“ will uns unbedingt mitnehmen. Er verspricht uns, dass es ganz bestimmt der richtige Bus ist und dass er sich bis zum Ziel um uns kümmern wird. Wir dürfen keine Fahrkarten kaufen und erfahren alle 5 Meter, dass wir „schon bald da sind“. Schließlich richtet er Zeige- und Ringfinger auf Paulina und verkündet, dass wir jetzt an unserem Ziel sind. Wir sind nicht wirklich dort, wo wir hinwollten, und irren daher ein bisschen in der Gegend herum, schließlich finden wir aber unser Hotel. Jedenfalls war es eine witzige Abenteuer-Fahrt - mit einem normalen Bus fahren kann jeder. Unser Hotel hat ein eigenes Restaurant, eine Cevichería, und da es nur wenige Tische im Freien gibt, belagern wir gleich einen Tisch und gehen abwechselnd aufs Zimmer, um uns fürs Abendessen umzuziehen. Das Essen ist wieder einmal super: Fischsuppe, Pastel de Jaiba (Krebsfleisch-Auflauf), dazu zuerst Pisco Sour und dann Carmenere. Um 23 Uhr ist schon Sperrstunde, also gehen wir halt sehr früh schlafen. Das soll aber in diesem Urlaub nicht mehr allzu oft vorkommen. ☺

26.12. Nach dem köstlichen Frühstück beginnt unsere 3-stündige Besichtigungstour von Valparaíso und Viña del Mar. Die Fremdenführerin latscht vor uns her und telefoniert oder schickt SMS. Ab und zu erklärt sie uns auch etwas und schließlich fragt sie uns, ob wir auch nach Viña del Mar wollen. Komische Frage, das ist doch Bestandteil der Tour. Sie steigt mit uns in einen Micro-Bus und lässt uns die Fahrkarten bezahlen, was uns wieder seltsam vorkommt, denn die Tickets sollten doch im Tour-Preis inbegriffen sein. Plötzlich sagt sie uns, wir sollen sie doch anrufen, falls wir am übernächsten Tag mit ihr nach Isla Negra wollen, springt auf und steigt aus. Weg ist sie! Wir wissen weder, wo wir aussteigen sollen, noch, was wir in Viña del Mar besichtigen können. Wir schauen richtig blöd aus der Wäsche, nein, davon gibt es keine Fotos, das müsst ihr euch selbst vorstellen. ☺ Die Tour ist auch nach nur 1 ½ Stunden schon aus... Wir entscheiden uns also für irgendeine Haltestelle und gehen in Viña del Mar spazieren und einen Chirimoya-Saft trinken. Es geht auch ganz gut ohne Claudia, so heißt die Gute, aber Paulina ist fuchsteufelswild. ☺

An der Rezeption erkundigen wir uns nach einem anderen Guide und buchen für den übernächsten Tag unseren Ausflug nach Isla Negra mit José Manuel Cid. Claudia schickt uns ein SMS, dass sie für Isla Negra 160.00 Pesos (ca. 180 Euro) haben will und Paulina antwortet ihr, dass „wir sie nicht mehr brauchen“. Dann hören wir nichts mehr von ihr. Nachtrag: Der Reiseveranstalter Gateway hat uns inzwischen den Preis für den „Spaziergang mit Claudia“ zurückgezahlt.

Am Abend finden wir ein extrem witziges Lokal mit gutem Essen, lustigen Kellnern und Tisch-Sets, die aus Blättern der Zeitschrift „The Clinic“ gebastelt sind. „The Clinic“ ist eine böse Satirezeitschrift, die vor allem den neuen Präsidenten aufs Korn nimmt. Das hier ist nicht gerade für einen Esstisch passend, aber gut!



27.12. Wir besichtigen auf eigene Faust Valparaíso und sind fasziniert von den idyllischen Gassen, den mit tollen Graffiti verzierten Häusern, dem prächtigen Blick auf die Bucht...





Wir besuchen La Sebastiana, das Haus von Pablo Neruda in Valparaíso. Paulina ist vor allem fasziniert, weil immer noch seine Pantoffeln unter dem Bett stehen. Den Rest des Tages verbringen wir mit Spaziergängen, Siesta, etc. Am Abend gehen wir wieder in The Clinic und hauen uns über den Kellner ab, der uns einen Mojito mit Basilikum servieren will, weil ihnen die Minze ausgegangen ist.

28.12. José Manuel holt uns vom Hotel ab und wir starten nach Isla Negra, wo wir das zweite Haus von Pablo Neruda besichtigen werden. Er sagt uns, dass die Tour 120.000 Pesos kostet, der Preis beinhaltet aber im Gegensatz zu Claudias Angebot die Eintrittskarten, Wasser und Kuchen sowie eine Flasche Sekt. Was es mit dem Sekt auf sich hat, erfahren wir später. Während der Fahrt erzählt er uns viel über die Geschichte von Chile, auch Unangenehmes, das andere Fremdenführer den Touristen lieber verschweigen. So ist Chile aus unterschiedlichen Gründen bei den anderen südamerikanischen Ländern äußerst unbeliebt. Peru hat es die Salpeter-Abbaugelände weggenommen, Bolivien den Zugang zum Meer, im Falkland-Krieg hat es die Engländer gegen Argentinien unterstützt und bei der Fußball-WM hat ein chilenischer Spieler einem Uruguayer den Finger in den Hintern gerammt. Befreundet ist das Land noch mit Brasilien und Mexiko, und diese Freundschaft ist auch nicht akut gefährdet, weil Chile an der nächsten Fußball-WM nicht teilnimmt. ☺ Als wir in Isla Negra ankommen, sehen wir Claudia (!), die gerade ihre Gäste zum Zahlen an die Kassa schickt (!!!!) Sie tut so, als würde sie uns nicht sehen, und uns ist das auch recht. Nach der Besichtigung fährt José Manuel mit uns an den Tunquén-Strand, denn er möchte, dass wir auch die Atmosphäre erleben, die Pablo Neruda so liebte. Die Ruhe, nichts als das Geräusch der Wellen, des Windes und der Vögel. Es gibt dort einen kleinen See mit vielen Wasservögeln, und wir setzen uns in den Sand, um die Umgebung zu genießen. Jetzt verstehen wir auch, warum José Manuel den Sekt mitgenommen hat. Wir sollen nachempfinden, wie Pablo Neruda nicht nur den idyllischen Ort, sondern auch ein gutes Gläschen genossen hat... Nach diesem netten Picknick bringt uns José Manuel wieder nach Valparaíso und wir lassen uns von ihm seine Karte geben, um im Hotel für ihn Werbung zu machen, denn wir möchten auch anderen Leuten so tolle Ausflüge gönnen.





Am Abend gehen wir wieder in The Clinic und Paulina und ich stellen fest, dass wir nach der gestrigen Kletterei durch Valparaíso einen ordentlichen Muskelkater haben. Die Kellnerin empfiehlt uns eine Massage. Auf meinen Einwand, dass Paulina aber keinen Partner mit hat, meint sie: „Dann gebt ihr mehr Alkohol“.

29.12. Wir fahren mit dem Bus nach Concepción, wo uns Paulinas Neffe Iván abholt und zum Flughafen bringt. Dort holen wir unseren Leihwagen ab und fahren nach Tomé. In Tomé erwarten uns Paulinas Mann Israel, ihr Sohn Fernando und ihr Enkerl Thais.



Nach dem Abendessen trinken wir Rotwein und sehen uns den Canto General von Pablo Neruda auf YouTube an. In Chile wissen die Wenigsten, dass Mikis Theodorakis dieses Werk komponiert hat und dass es in Europa ein so großer Erfolg ist. Nicht einmal die Angestellten in den Neruda-Häusern haben davon gehört...

30.12. Paulina hat uns ein Wahnsinns-Frühstück gerichtet: Avocados, Schinken, Salami, Käse, Tomaten, Eierspeis, Joghurt, Obst Saft, Kaffee, frisches Brot! Sie hat auf unserer Rundreise genau aufgepasst, was uns in den Hotels geschmeckt hat! Wir beginnen zu essen und machen „mmm“, die anderen stimmen ein und es wird ein riesiges „mmmmmmmmmmmmmmmmmm“ daraus. Der erste Lachanfall des Tages ist gesichert. Was übrigens nicht ganz ungefährlich ist, denn bei ihren Lachanfällen springen Marisol und Paulina schon einmal auf und rennen aufs Klo. „Sie machen sich oft an vor Lachen“, erklärt man uns. Später erscheint Thais und nimmt wohlwollend unsere Geschenke entgegen. In einem unbeobachteten Augenblick findet sie auch die Geschenke für die anderen Kinder und packt sie aus, aber die nehmen wir ihr wieder ab, was sie auch mit Gelassenheit hinnimmt. Dann fahren wir zum Supermarkt und kaufen für Silvester ein. Es werden 20 Personen kommen, daher kaufen wir eher VIEL ein. Danach besuchen wir die Seelöwen am Strand von Tomé und fahren wieder heim, um mit Paulina, Israel, Fernando, Paulinas Schwester Marisol, ihrem Mann

César und ihren Töchtern Belén und Valeska zu essen. Thais ist im Kindergarten und Kathi bei der Arbeit. Die anderen Gäste kommen erst morgen... Danach wird ausgiebig getrunken und geblödel. Es wird spät! ☺

31.12. Im Laufe des Vormittags trudeln die restlichen Gäste ein: Die 80-jährige World-Vision-Betreuerin Yolanda (Tante Yoli sagen wir zu ihr), Paulinas Schwester Claudia mit ihrem Mapuche-Ehemann Ignacio und ihren Kindern Iván und Antonella, Paulinas Schwester Sonia mit ihrem Mann Manuel und ihren Kindern Kevin und Jorge. Paulina, Claudia und Marisol verbringen den Tag in der Küche und wir fahren mit Sonia und Kathi ins Zentrum, um Bier und noch ein paar Kleinigkeiten für Silvester zu kaufen. Dann ist der Supermarkt endgültig leer... ☺ Als wir heimkommen, haben die 3 Schwestern eine wunderschöne Tafel gedeckt und tolles Essen zubereitet. Paulina möchte eine Ansprache halten und muss vor Rührung weinen. Für sie ist es wunderschön, ihre ganze Familie und ihre Pateneltern bei sich zu haben und gemeinsam feiern zu können, sagt sie. Dann sind wir alle gerührt. Nach dem Essen gehen wir in den Hof, um zu rauchen, und Tante Yoli fragt mich, um wieviel Uhr eigentlich in Österreich Silvester gefeiert wird. Dann verschwindet sie kurz im Haus und kommt verschmitzt schmunzelnd wieder. Als wir dann kurz vor 20 Uhr ins Haus gebeten werden und im YouTube Walzermusik losgeht, wir einen doofen Hut aufgesetzt bekommen und eine Flasche Sekt geöffnet wird, verstehen wir, was Tante Yoli da organisiert hat und freuen uns riesig. Alle tanzen Walzer und danach bereiten wir uns gemeinsam gewissenhaft auf das chilenische Neujahr vor. Wir trinken Pisco und Wein und tanzen viel. Ich tanze mit Jüti und allen 4 Ehemännern, die Tante Yoli nicht einmal geschenkt haben möchte, wie sie mir verstohlen mitteilt, als ich sie frage, wie sie sie findet. Dann singen wir noch ein paar Lieder zusammen und irgendwann gehen wir schlafen... Bezüglich der Uhrzeit gibt es unterschiedliche Theorien...





1.1.2018 Gegen 13 Uhr frühstücken wir mit der ganzen Familie. Manche frühstücken aber nur Kopfwehtabletten. ☺ Danach fahren wir zum Friedhof, um Paulinas Eltern zu besuchen. Sie bringen Blumen, eine riesige Plastiksektflasche und ein Plastiksektglas mit und dekorieren damit das Grab. Dann erklärt mir Claudia, dass ihr Vater immer gerne geraucht hat und deshalb raucht sie für ihn eine Zigarette an und steckt sie in die Erde. Kevin ist überzeugt davon, dass sein Opa sie wirklich raucht. Die Friedhofsbesuche finden immer statt, wenn sie alle zusammen sind, sagt mir Claudia. Also zu Weihnachten, zu Silvester und am chilenischen Nationalfeiertag.



Nach dem Friedhofsbesuch fahren wir an den Strand, wo Sonia, Manuel, ihre Kinder, Ignacio und Claudias Kinder baden gehen. Wir gehen inzwischen mit Tante Yoli ins Kaffeehaus, trinken Ananas-Saft und unterhalten uns ausgiebig. Dann holen wir die anderen vom Strand ab und fahren nach Hause. Sonia, Claudia und ihre Familien verlassen uns nach dem Essen, aber Marisol und ihre Leute

bleiben noch bis morgen. Da wir uns einmal in Ruhe unterhalten wollen, lassen wir sie alleine und laden Paulina und Israel auf ein paar Getränke am Strand ein. Später blödeln wir noch ausgiebig mit Marisol, César, Valeska und Belén. Die Lachanfälle zählen wir nicht mehr!

2.1. Wir fahren mit Paulina und Israel nach Concepción. Immerhin sind wir schon zum zweiten Mal in der Region und haben die Stadt überhaupt noch nicht besichtigt. Die beiden betätigen sich als perfekte Fremdenführer und so können wir uns einen ersten Eindruck verschaffen.



Zu Mittag sind wir bei Claudia, Ignacio, Kevin und Antonella eingeladen und freuen uns sehr, auch Tante Yoli dort wiederzutreffen. Sehr zu meiner Begeisterung gibt es Pastel de Choclo! Und jetzt auch noch liebevoll zubereitet und mit temperamentvoller Kochanleitung für mich. Ich lerne Ignacios Nichte Salomé kennen, die auch eine Mapuche ist. Sie erzählt mir die Geschichte dieses Volkes und schenkt mir eine Mapuche-Fahne. Früher hat man die mangelnde Bildung der Mapuche ausgenutzt und sie um ihr Land betrogen sowie ihre Lebensräume mit giftigen Fabrikabwässern zerstört. Jetzt aber bilden sie sich, studieren sie an der Universität und beginnen sich zu wehren.



Nach dem Essen fahren sie mit uns zur Universität, wo wir eine Gedenkstätte für die während der Diktatur ermordeten Studenten besuchen. Sie sind unheimlich stolz auf ihre schöne Universität und führen uns ausgiebig herum.



Bei den Demos gegen die Unterdrückung der Mapuche können sie sich auf dem Universitätsgelände vor der Polizei in Sicherheit bringen, erzählen sie uns. Wir sehen ein Dinosaurier-Skelett und Israel und Ignacio wissen, dass Marisol und César den Dino zusammengefressen haben.



Am Abend sitzen wir gemütlich mit Paulina und Israel zusammen, und da wir morgen abreisen müssen, gehen wir brav früh schlafen.

3.1. Wir frühstücken mit Paulina, Kathi und Israel, verabschieden uns schweren Herzens und fahren zum Flughafen. Wir geben das Leihauto zurück und fliegen nach Santiago. Wir checken wieder im Carmenere-Hotel ein und gehen eine Kleinigkeit essen. Einmal noch Jaiba, diesmal peruanisch zubereitet, Empanadas de Mariscos und ein Bierchen dazu. Dann trinken wir im Hotel noch ein Glas Carmenere und gehen um 10 Uhr schlafen, denn am nächsten Tag werden wir um 3 Uhr abgeholt, auf dass unsere Rückflugs-Odyssee beginne, ärks.

4.1. Um 6 Uhr fliegen wir nach Rio. Dort haben wir 10 Stunden Aufenthalt (einen späteren Flug konnten wir nicht nehmen, denn da wäre das Risiko, den Anschlussflug nach Frankfurt zu versäumen, zu groß gewesen), also mieten wir für 6 Stunden ein Flughafen-Hotelzimmer, wo wir ausgiebig Schlaf nachholen und duschen können. Zum Glück sind wir ausgeruht und frisch, denn unser Flug mit dem Lufthansa-Jumbo nach Frankfurt ist schrecklich. Um ein bisschen gemütlicher zu sitzen, haben wir Plätze in einer Reihe mit nur 2 Sitzen gebucht. Wir bekommen zwar genau diese Plätze, aber man hat einen dritten Sitz dazu gestopft. Der Abstand zum Vordersitz ist sogar für mich zu gering, wir haben 11 Stunden lang Haftbedingungen, bei denen normalerweise Amnesty International einschreiten würde. Hinter uns sitzen schrille Französinen, die sich bei mir beliebt machen, indem sie mir beim Einräumen des Handgepäcks einen Koffer auf den Kopf fallen lassen und später beim Ausräumen meine Gitarre runterschmeißen, die zum Glück nicht kaputtgeht. Ein Flugbegleiter beweist Humor, indem er einem brasilianischen Mädchen zuruft „Fuß einziehen, sonst tut's weh“, bevor er mit dem Servierwagen durchrattert. Nein, das Mädchen spricht nicht Deutsch...

Irgendwann kommen wir zum Glück in Frankfurt an, wo man uns ausgiebig „security-checkt“. Sie sprechen nur Englisch mit uns (wahrscheinlich weil wir so braungebrannt sind) und tatschen uns nach Bomben ab. Dann warten wir 4 Stunden auf den Weiterflug nach Wien. Dieser Lufthansa-Flug ist aber wirklich angenehm, nette Flugbegleiter, viel mehr Platz als im Jumbo, Kaffee und Zwetschkenkuchen... Nach einer Stunde Flug kommen wir in Wien an, hier scheint die Sonne, Manuel holt uns ab, Martha hat sich lieb um unsere Wohnung gekümmert, wir sind müde, aber zufrieden, und Jüti macht sich voller Energie an die Planung unserer nächsten Reise! ☺